

Ercheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Naqpar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 J. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 48.

Neuenbürg, Mittwoch den 24. März 1909.

67. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 J.
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegramm-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Kundschau.

Berlin, 22. März. Das Kaiserpaar begab sich heute in das Charlottenburger Mausoleum, um am Sarkophag Kaiser Wilhelms I. aus Anlaß seines Geburtstages einen Kranz niederzulegen.

Das Kaiserpaar empfing letzter Tage im Berliner Residenzschloße die aus Italien zurückgekehrten Mitglieder der deutschen Messina-Expedition in gemeinsamer Audienz. Der Empfang war sehr gnädig; speziell sprach die Kaiserin den Expeditionsmitgliedern für die aufopfernde Tätigkeit, welche sie zwei Monate hindurch in den Lazaretten ausgeübt, ihren warmen Dank aus.

Berlin, 23. März. Der Kaiser sprach heute vormittag beim Reichskanzler vor.

Berlin, 23. März. Die Finanzkommission des Reichstags trat heute in die Beratung des von der Subkommission eingebrachten Branntweinsteuerentwurfes ein. Der Reichsschatzsekretär erklärte, daß die verbündeten Regierungen nach wie vor dem Monopol den Vorzug geben, da dessen Nichteinführung die unerwünschte Beibehaltung der Liebesgaben bedeute. Trotzdem sei er bereit, auch bei der Ausgestaltung des neuen Entwurfes mitwirken und halte eine Verständigung in dieser Grundlage nicht für unmöglich. — In der Debatte, die sich zunächst mit der Regelung des Kontingentes befaßte, wozu drei Abänderungsvorschläge vorliegen, wurde von verschiedenen Seiten die Notwendigkeit des Schutzes der süddeutschen Brenner betont. Die Bundesratsbevollmächtigten Bayerns, Württembergs und Badens erklärten den neuen Entwurf für unannehmbar und stellten sich auf den Boden der Monopolvorlage. Von freisinniger Seite wurde das Wiederaufleben des Monopolgedankens bekämpft, während von konservativer und nationalliberaler Seite der Sympathie für die Regierungsvorlage Ausdruck gegeben wurde.

Krieg oder Frieden? Das ist immer noch die unentschiedene Frage, die das Interesse Europas auf sich konzentriert. Nachrichten über die Möglichkeit einer günstigen Beeinflussung der Lage wechseln in einem fort ab mit mehr oder weniger positiven Ankündigungen kriegerischer Begegnung. Selbst in den diplomatischen Zirkeln, in denen man sonst zuweilen das Gras wachsen hört, ist man keiner sicheren Meinung über das Eine oder das Andere. Heute hört man von ferne Friedensglocken läuten, morgen droht von irgend woher im Balkan die Kriegsdrommete. Es ist ein ewiges Schwanken der Waage des Schicksals, in deren Schalen Krieg und Frieden ruhen.

Wien, 22. März. Nach den letzten Meldungen, die aus Belgrad hier eingetroffen sind, unterliegt es kaum mehr einem Zweifel, daß Serbien nicht einlenken wird, daß es insbesondere direkte Verhandlungen mit Oesterreich ablehnt. Die Aktion der Mächte erscheint aussichtslos. Trotzdem hält man in Wiener maßgebenden Kreisen an der Meinung fest, Serbien werde noch in letzter Stunde einlenken.

Wien, 23. März. Die Rüstungen dauern fort. Die gestrige Nummer der „Wiener Arbeiter-Ztg.“ wurde wegen eines Berichtes über den Ausmarsch eines Bataillons des in Wien garnisonierenden Infanterie-Regiments Nr. 84 beschlagnahmt. Der Kaiser und der Thronfolger lassen sich wiederholt Bericht über die Lage erstatten. An der russischen Grenze werden die Armeekorps von Kralau, Wien, Preshburg und Temesvar versammelt.

Belgrad, 23. März. Während amtlich und halbamtlich versichert wird, Serbien werde sich dem einmütigen Willen der Mächte unterwerfen und den Rückzug antreten, dauern die Kriegsmassnahmen unausgesetzt fort. Die Stimmung der Bevölkerung und der Armee ist siegesficher. In Wiener militärischen Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß es in Belgrad im Falle der Annahme der österreichischen Forderungen durch die Regierung zu einem militärischen Butsch kommen könne. Man hält deshalb hier die Beschleunigung des Vorgehens der Mächte für wünschenswert, da der Sturz der serbischen Regierung ein militärisches Einschreiten auf alle Fälle notwendig machen würde.

Wien, 23. März. Die Antwort Oesterreichs auf die letzte serbische Note wird nach einem Pester Telegramm spätestens am Freitag in Form eines Ultimatum überreicht werden.

Im serbischen Kriegsministerium werden die umfassenden militärischen Vorbereitungen geleitet. Am Dienstag sind aber vom Land 900 Reservisten eingetroffen, an der österreichischen Grenze sind zur Zeit Kommissarschais angekommen.

Wie aus Konstantinopel vom 23. März verlautet, hat die türkische Regierung ihrem Gesandten in Belgrad die Weisung erteilt, der serbischen Regierung den Rat zu geben, die österreichisch-ungarischen Vorschläge anzunehmen. Bei der serbischen Gesandtschaft in Konstantinopel sind Nachrichten eingelaufen, die eine friedliche Lösung der Krise erhoffen lassen. Auch in amtlichen türkischen Kreisen hofft man seit gestern auf eine friedliche Beilegung der Streitfrage.

Wie aus Lübeck gemeldet wird, kauft Oesterreich in Mecklenburg große Massen von Futtermitteln zur schleunigen Lieferung ein.

In England machen sich endlich wichtige Stimmen gegen die neuen Verdächtigungen geltend, mit denen die „Fingoblätter“, die deutsche Flottenpolitik anlässlich der Marineebatten im Unterhause überschütteten. So bezeichnete das Regierungsmitglied Trevelyan in einer zu Liverpool gehaltenen Rede die neuen antideutschen Behauptungen in einem Teile der englischen Presse als graße Uebertreibungen und als eines Engländer nicht würdige Nervosität. Ebenso wandte sich der Unterrichtsminister Runciman in einer zu London gehaltenen Rede gegen die entstandene Panik und erklärte sie als unbegründet.

Paris, 23. März. Eine große Anzahl von Post- und Telegraphenbeamten hat den Dienst wieder aufgenommen, so daß auch die schwer zu bedienenden Apparate wieder benützt und auch eine größere Anzahl Telegramme aus den letzten Tagen befördert werden konnte.

Paris, 23. März. Die Post- und Telegraphenbeamten in Paris haben in einer heute vormittag abgehaltenen, von etwa 6000 Personen besuchten Versammlung, mit 5700 Stimmen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. — In Nizza ist der Ausstand so gut wie beendet. In Marseille beschloß eine Versammlung der Telegraphen- und Telephonbeamten, die Arbeit erst dann wieder aufzunehmen, wenn die geforderte Genugung gewährt sei. In Lyon entschieden sich die Postbeamten zur Fortsetzung des Ausstandes bis zum äußersten.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Die ägyptische und die türkische Regierung haben einen Plan ausgearbeitet betr. den Bau einer Eisenbahn, die Kegypten mit Syrien verbinden soll. Die Bahn soll dem Suezkanal entlang gehen, die Nordseite der Wüste Sinai durchqueren und in Jerusalem endigen.

In Leipzig ist der bekannte Dichter und Literarhistoriker Dr. Rudolf v. Gottschall im hohen Alter von 85 Jahren gestorben. Der Berewigte hat eine überaus fruchtbare und vielseitige Tätigkeit als Romanschriftsteller, wie als Theaterschriftsteller, als Lyriker und Epiker wie als Dramatiker, als Literarhistoriker wie als Feuilletonist und Kritiker entfaltet.

In Hamburg brannte am Dienstag ein Speicher der Getreide- und Futtermittelfabrik Fontheim vollständig nieder. Dabei wurden zwei Erwerbfahrer, die eine Schote in Sicherheit bringen wollten, verschüttet und einer von ihnen erschlagen. Auch ein Feuerwehrmann wurde verletzt.

Württemberg.

Seine Maj. der König hat den Oberförster Gönner in Oberndorf (vorher in Langenbrand) seinem Ansuchen gemäß auf das Forstamt Ellwangen versetzt.

Stuttgart, 23. März. Die Zweite Kammer hat heute nachmittag nach fünfwöchiger Unterbrechung ihre Beratungen wieder aufgenommen und nach Verlesung des an Eingaben sowie an Denkschriften und Gesegentwürfen überreichten Einlaufs die ganze Sitzung mit der Erörterung von Petitionen ausgefüllt. Am Mittwoch beginnt die Beratung des Justizetats.

Stuttgart, 20. März. Durch eine Verfügung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten werden die Behörden der Verkehrsanstalten darauf hingewiesen, daß der Ortsvorsteher zur Besorgung örtlicher Geschäfte der allgemeinen Staats- und der Bezirksverwaltung nur insoweit verpflichtet ist, als nicht entweder andere Behörden hierfür bestimmt sind oder solche Geschäfte ohne sachlichen Nachteil und ohne Belästigung der Beteiligten von der Staatsbehörde unmittelbar erledigt werden können. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß zum unmittelbaren Verkehr mit den Beteiligten namentlich auch die Einrichtungen der Post (Brief- und Paketpost, Postzustellungen, Postanweisungen, Postaufträge, Fernsprecher usw.) ohne sachlichen Nachteil und ohne Belästigung der Beteiligten in manchen Fällen benützt werden könnten, in denen jetzt noch die Vermittlung der Gemeindebehörden angegangen zu werden pflegt. Eine Einschränkung der Inanspruchnahme der Gemeindeorgane wird z. B. bei Ermittlungen in Unterstützungssachen und bei Ladungen in Grunderwerbungsachen durch unmittelbaren Verkehr mit den Beteiligten oder durch Vermittlung der eigenen Dienststellen des Orts, an dem die Handlung vorzunehmen ist, eintreten können. Soweit die Mitwirkung der Ortsbehörden bei Besorgung staatlicher Geschäfte nicht entbehrt werden kann, ist ihnen diese tunlichst zu erleichtern.

Stuttgart, 23. März. Zu der Verhaftung der beiden hiesigen Juweliere Jacques und Julius Zimmer (Vater und Sohn), die mit dem Pforsheimer Goldlieb Kiefer aus Ottenhausen in Verbindung standen, erfährt man weiter, daß der ältere Zimmer gestanden hat, er habe für ca. 40 000 Mk. und sein Sohn, der zugleich eine Vergoldungs- und Versilberungsanstalt betreibt, für etwa 20 000 Goldabfälle an Scheideanstalten in Pforzheim, Stuttgart, Gmünd und Frankfurt a. M. abgegeben. Der alte Zimmer hat ferner eingeräumt, daß er dem Kiefer für 6000—10 000 Mk. halbfertige Ware und Abfälle abgekauft habe.

Friedrichshafen, 22. März. Anlässlich des Besuches einer Deputation des Oberheimischen Vereines für Luftschiffahrt unternahm der Z I heute nachmittag eine 3 1/2 stündige Uebungsfahrt mit einer Zwischenlandung auf demselben Gelände wie am Donnerstag (bei Waggershausen). Graf Zeppelin hatte sich mit den Straßburger Herren zur Befichtigung des wohl gelungenen Landungsmanövers auf dem Landungsplatze eingefunden. Nach 1/2 stündigem Aufenthalt erfolgte die Weiterfahrt, an die sich noch eine 2 stündige Rundfahrt in den Obersee nach Bregenz angeschlossen, bei der das Luftschiff den Pfändergipfel und einen Teil der bayerischen Alpen überflog.

Friedrichshafen, 23. März. Wie aus München verlautet, ist beim dortigen Kriegsministerium die Nachricht eingetroffen, daß Z I, günstiges Wetter vorausgesetzt, am 24. März den angekündigten Besuch in München abtatten werde. Auf dem Oberwiesensfeld soll eine Landung erfolgen.

Sulz a. N., 22. März. Zu der recht empfindlichen Strafe von 4 Wochen Gefängnis wurde ein Bürger von Wittershausen vom hiesigen Schöffengericht verurteilt. Er hatte im Wirtshaus seinen

Ortsparter der Urkundenfälschung bezichtigt, seine Beschuldigung aber dann, weil unwahr, vor dem Pfarrgemeinderat zurückgenommen und Abbitte geleistet. Durch Redereien am Bierisch ließ er sich jedoch dazu hinreißen, seine falsche Bezichtigung zum zweiten Male öffentlich auszusprechen und hat sich so die angeführte Strafe zugezogen.

Genkingen O./M. Reutlingen, 22. März. Wie man erfährt, soll die hiesige Schultheißenwahl angefochten werden, weil die Gegner des unterlegenen Kandidaten unwahre Behauptungen aufgestellt hätten.

Dürmenz-Mühlacker, 21. März. Eine größere Anzahl Mannen-, Artillerie- und Infanterie-Offiziere aus Ludwigsburg veranstaltete dieser Tage unter Leitung des Kommandeurs der 27. Kavalleriebrigade, Oberst v. Rödiger, einen Übungszug bis in unsere Gegend.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, den 18. März 1909.

Die „Neckarzeitung“ bringt aus der Feder eines höheren Beamten einen sehr beachtenswerten Artikel über „Der Wasserstand des Neckars und die Wasserversorgung von Stuttgart“, welcher treffende Ausführungen wir bei dem hohen Interesse der Enztalbewohner an der immer noch schwebenden Frage in ihrem ganzen Umfang auch in unserem Bezirksblatt zu veröffentlichen nicht veräumen möchten.

Der Wasserstand des Neckars

und die

Wasserversorgung von Stuttgart.

Die Stuttgarter Wasserversorgung hat in letzter Zeit in der Presse vielfach Erörterung gefunden. Dabei scheint mir aber ein Punkt nicht genügend gewürdigt zu sein, nämlich die weitreichende Bedeutung, welche die Durchführung des sog. Schwarzwaldprojekts, d. h. des Plans, die Quellen der Enz zur Wasserversorgung Stuttgarts zu verwenden, für den Wasserstand des Neckars haben wird. Der Kampf gegen diese drohende Wasserentnahme wird bis jetzt hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt einer Schädigung des oberen Enztals geführt. In Wahrheit handelt es sich aber nicht bloß um die Interessen des Enztals, sondern um die des Neckargebietes überhaupt. Was heute dem Enztal und den dortigen Wasserwerken droht, kann morgen einer anderen Interessengruppe drohen.

Die Klage über niederen Wasserstand im Neckargebiet, speziell des Neckars selbst, wird immer allgemeiner; so wird namentlich in Heilbronn dieser Uebelstand von Wasserwerken und Schiffahrt schwer empfunden. Man klagt, daß der Sommerstand des Neckarwassers immer niedriger werde und daß der hohe Wasserstand bezw. das gute Mittelwasser rasch verlaufe und einem schlechten für Wasserwerke und Schiffahrt nicht mehr hinreichenden Niederwasser Platz mache.

Dieser Uebelstand hängt wohl sicher mit der immer allgemeiner werdenden öffentlichen Wasserversorgung zusammen, die natürlich aus vielerlei Gesichtspunkten wünschenswert und notwendig ist, die aber doch auch ihre Rehrseite hat. Man kann ja kaum eine Zeitung in die Hand nehmen, ohne zu lesen, daß diese oder jene größere oder kleinere Gemeinde oder Gemeindengruppe eine Wasserleitung einrichtet, d. h. Quellen ankauf und fasst. Das sind nun gerade solche Quellen, die aus größerer Tiefe kommend, sich als Dauerquellen erweisen und auch zur Zeit der Trockenheit noch gute Wasserführung haben. Gerade diese Quellen speisen aber den Fluß zur Zeit der Trockenheit.

So werden allmählich im ganzen Neckargebiet die besten Quellen dem Fluß entzogen. Nach starkem Regen oder bei Schneeschmelze, „wenn alle Brännelein fließen“, haben die Flüsse natürlich Wasser in Hülle und Fülle; wenn aber Trockenheit eintritt und die schwachen oberflächlichen Quellen versiegen, dann macht es sich fühlbar, daß der Fluß jener starken dauernden Quellen beraubt ist. Das Hochwasser verläuft, und fast unvermittelt tritt wieder Niederwasser ein. Dieser Uebelstand wird mit dem Fortschreiten der Wasserversorgungen sich immer mehr steigern, namentlich wenn es sich um so bedeutende Wasserentnahmen handelt, wie sie z. B. bei der Stuttgarter Wasserversorgung in Frage stehen.

Es wird nun nicht allzuschwer sein, eine Statistik darüber anzufertigen, wie viele Wasserleitungen im Neckargebiet (vielleicht mit Ausschluß des Kocher- und Jagstanteils) zur Zeit bestehen, in Ausführung begriffen oder geplant sind und wie viel Sekunden-

liter dadurch dem Fluß entzogen werden oder entzogen werden sollen. Ob Berechnungen darüber bestehen, wieviel von dem für Wasserleitungen entnommenen Wasser wieder nutzbar in den Fluß zurückgelangt, ist mir nicht bekannt, jedenfalls wird es aber nur ein nach den Verhältnissen wechselnder Bruchteil sein. Berücksichtigt man nun aber auch, daß ein Teil des entnommenen Wassers dem Fluße wieder zugute kommt, so wird doch jene Statistik eine erschreckend hohe Anzahl von Sekundenlitern ergeben, die dem Fluß dauernd entzogen sind und es wird sich hieraus leicht entnehmen lassen, um wieviel die Wasserführung des Flusses vermindert ist und die vorhandenen Wasserwerte geschädigt sind. Eine solche Statistik wird weiten Kreisen die Augen öffnen über die Gefahr, um die es sich handelt. Es werden hiedurch den bedrohten Enzwasserwerksbesitzern neue Kampfgenossen zugeführt werden, insbesondere aus den Kreisen der weiteren Wasserwerksbesitzer des Neckargebietes, die bis jetzt bei dem Kampf der Enztal mit einer fast fatalistischen Gleichgültigkeit beiseite zu stehen scheinen. Diese Stellung der Wertbesitzer ist umso weniger begreiflich, als sie doch sehen müssen, daß ihre eigenen Interessen hier auf dem Spiele stehen, und sie auch jetzt schon die immer fortschreitende Wasserverarmung des Neckars sozulagen am eigenen Leibe spüren. Bei einem Zusammenschluß der Wasserwerksbesitzer des Neckargebietes wird der Kampf auf breitere Grundlage und auch mit größeren finanziellen Mitteln geführt werden können.

Es stehen sich also zweierlei Interessen einander diametral gegenüber. Auf der einen Seite steht die unumgänglich notwendige und immer schwieriger werdende Nutz- und Trinkwasserversorgung des Neckargebietes. Auf der anderen Seite ist es aber auch ein öffentliches Interesse von hervorragender Bedeutung, daß der sehr erhebliche Teil des Volksvermögens, der in den Wasserkräften des Neckargebietes verkörpert ist, in seinem ungeschmälerten Zustand erhalten bleibe und wenigstens nicht weiteren empfindlichen Schädigungen ausgesetzt werde.

An der Erhaltung dieser Wasserkräfte hat auch der Staat ein ganz unmittelbares Interesse, da ja bei Erstellung des künftigen Neckarkanals die Wasserkräfte wenigstens zum Teil auf den Staat übergehen werden.

Während man anderwärts eifersüchtig und mit weitestgehendem Blick über die Erhaltung der Wasserkräfte wacht scheint man in Württemberg mit verbundenen Augen geschehen zu lassen, daß die Wasserführung des Neckars, d. i. der Hauptwasserader des Landes allmählich verarmt und die vorhandenen Wasserkräfte vermindert und entwertet werden.

Württemberg ist nicht reich an natürlichen Wasserkräften und hat alle Ursache, mit diesem Schatz an Naturkraft haushälterisch umzugehen. Eine Vernachlässigung dieser Pflicht könnte sich einst bitter rächen, wenn in späterer Zukunft die Kohlen allmählich knapp zu werden beginnen.

Wie kann nun aber zwischen diesen widerstreitenden Interessen vermittelt werden?

Eine Möglichkeit wäre die Anlegung von Talsperren, mittels deren man den Wasserüberschuß der feuchten Jahreszeit aufstauen und zur Speisung des Flusses zur Zeit der Trockenheit verwenden könnte, um so eine möglichst gleichmäßige Wasserführung zu erreichen. Allein auf diese Weise ließe sich nur dann eine erhebliche Einwirkung auf den Wasserstand erzielen, wenn planmäßig im gesamten Einzugsgebiet des Neckars (auch hier abgesehen vom Kocher- und Jagstanteil) derartige Talsperren angelegt würden. Dies würde aber ungeheure Kosten verschlingen, die kaum aufgebracht werden könnten. Mit einigen wenigen Staubecken im Enzgebiet wäre hier nicht geholfen, wie ja andererseits bei der Wasserverarmung des Neckars es sich keineswegs ausschließlich um die Wasserentnahme aus den Enzquellen handelt. Es ist aber auch darauf hinzuweisen, daß die Anlage von Staubecken bei durchlässigem Untergrund vielfach, so in der Alb und im Schwarzwald, Schwierigkeiten begegnen dürfte, und es wird aus diesem Grund die Wirkung und Standfestigkeit der im Enztal geplanten Staubecken, deren Untergrund und Seitenwandungen nicht durchweg aus Granit, sondern auch aus zerklüftetem Buntsandstein bestehen werden, zum mindesten eine unsichere sein. Ferner wer bürgt dafür, daß dort im Enztal nicht auch der Granit mit Spalten durchsetzt ist, wie das schon durch das Bestehen der Wildbader Thermen nahegelegt ist, ganz zu schweigen von der schon so oft betonten möglichen Gefährdung der Thermen durch Eindringen von Fremdwasser! Jedenfalls ist es aber den Enztälern nicht zu verübeln, wenn ihnen eine sichere Quelle lieber ist als ein unsicherer

Stausee, dessen Wasser zudem im Fall der Not die Stuttgarter Wasserleitung speisen soll, also gerade im Fall der Not den Fluß wahrscheinlich nicht speisen wird.

Es bietet sich aber noch ein weiteres, einfaches und billigeres Mittel, um der Wasserverarmung des Neckars zu steuern, nämlich die Zufuhr von Wasser aus dem wasserreichen Gebiet des Oberlandes, sei es nun aus dem Gebiet der Iller oder aus dem Bodensee. Wenn eine großzügige Versorgung des Neckargebietes mit Wasser aus dem Oberland durchgeführt würde, so wäre hiemit ein Doppeltes erreicht: einmal wäre eine weitere erhebliche Entziehung von Wasser aus dem Neckargebiet verhütet, sodann würde aber wenigstens ein Teil des so zugeleiteten Wassers dem Neckar zugute kommen und dadurch die Wasserführung des Flusses vermehren.

Diese Erwägungen drängen also gebieterisch dazu, den Plan der Schwarzwaldwasserversorgung der Stadt Stuttgart fallen zu lassen und sich dem Gedanken einer Wasserversorgung aus dem Oberland zuzuwenden. Dort ist, wie jeder Augenschein lehrt, gutes Wasser in unerschöpflicher Fülle vorhanden, und es könnte von dorther für alle Zukunft jedem Wasserbedarf zu jeder Jahreszeit in weitgehendstem Maße entsprochen werden. Wenn von dort das Wasser über die Alb herübergeleitet wird, so könnten ja außer Groß-Stuttgart, sei es sofort, sei es später, natürlich gegen Kostenbeteiligung, sich auch noch andere Gemeinden an diese Wasserleitung anschließen, so Göppingen, Eßlingen, Ludwigsburg usw., welche alle doch über kurz oder lang an eine Erweiterung ihrer Wasserversorgung werden denken müssen. Der Beitritt dieser Gemeinden würde die Kosten einer solchen Wasserversorgung auf breitere Schultern verteilen und dadurch verhältnismäßig verbilligen. Für sich allein wären aber diese Gemeinden nicht kapitalkräftig genug, um sich Wasser aus dem Süden der Alb zuzuleiten, so daß sie, wenn die Stuttgarter bezw. eine gemeinsame Abüberleitung nicht zustande kommt, gezwungen sein werden, auch ihren künftigen vermehrten Wasserbedarf dem Neckargebiet zu entnehmen und dadurch die Wasserführung des Flusses noch weiter zu vermindern. Selbst wenn dieser künftige Wasserbedarf dem Grundwasser des Neckargebietes entnommen werden sollte, so wird immer noch fraglich sein, ob nicht ein Zusammenhang zwischen Grundwasser- und Flußwasserführung besteht und ob also auch in diesem Fall nicht unglünstige Wirkungen auf den Flußwasserstand sich einstellen werden. Hierbei sind aber alle die zahlreichen Gemeinden, die sich der Wohltat einer öffentlichen Hauswasserleitung zur Zeit noch nicht erfreuen, gar nicht berücksichtigt; auch in diesen Gemeinden wird allmählich der Wunsch nach einer Wasserleitung sich Bahn brechen, und auch sie werden teils als einzelne, teils in Verbänden das hiezu erforderliche Wasser dem Neckargebiet entnehmen.

So wird sich auf der einen Seite der Wasserstand des Flusses immer weiter verringern, auf der anderen Seite wird aber mit dem Wachstum der Bevölkerung und der Industrie die Menge der dem Neckar zugeführten Ab- und Schmutzwasser immer weiter zunehmen. Je geringer aber die Wasserführung des Neckars sein wird, umso mehr wird sich die Einführung dieser Schmutzwasser geltend machen, und es wird bald der Zeitpunkt eintreten, wo eine Stadtverwaltung, die sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt ist, aus Rücksicht auf die Gesundheit der Einwohner und auf den guten Ruf der Stadt es einfach nicht mehr wagen kann, das Neckarwasser trotz aller Filtration auch nur aus Hilfsweise zur Wasserversorgung zu verwenden. Was soll aber dann werden, wenn die geplante und so sehr gepriesene Schwarzwaldwasserleitung im Sommer den Dienst verläßt?

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Zuführung von Wasser aus dem Oberland nicht nur den Interessen von Stuttgart dient, sondern auch weiteren Landesteilen nutzbar gemacht werden kann und daß sie die Wasserführung des Neckars günstig zu beeinflussen im stande sein wird. Für spätere Zeiten könnte man sogar noch an weitere solche Abüberleitungen denken, etwa in der Reutlingen-Lübbinger Gegend oder in der östlichen Alb, wie ja auch jetzt schon die Frage erörtert worden ist, den Neckar-Donaukanal auf dem Scheitelpunkt mit Donauwasser zu speisen. Aber auch wenn man von solchen weitausschauenden Plänen, die einer ferneren Zukunft vorbehalten bleiben mögen, absieht, so ergibt sich doch das deutlich, daß es sich bei der Stuttgarter Wasserversorgung keineswegs um ein ausschließliches Stuttgarter Interesse, sondern um ein allgemeines Interesse des Neckargebietes, ja um ein Landesinteresse handelt, und daß also diese Frage

nicht einseitig nach den Interessen von Stuttgart allein behandelt und gelöst werden darf.

Ist nun aber die Stuttgarter Wasserversorgung im Sinne einer großzügigen Zulassung von Wasser aus dem Oberland ein Landesinteresse, so wird sich auch weiter erwägen lassen, ob nicht zur Ausführung desselben in erheblichem Maße die allgemeinen Landesmittel in Anspruch genommen werden dürfen, ob also nicht ein Teil der Kosten aus Staatsmitteln zu tragen ist.

Dass das Enztalprojekt, von der Beschaffenheit des Wassers ganz abgesehen, nur eine kurzzeitige Abhilfe bietet, bin ich fest überzeugt. Im Enzgebiet steht nur eine begrenzte Wassermenge zur Verfügung, und nach deren Erschöpfung wird man binnen kurzem doch zum Oberlandprojekt greifen müssen. Dann kommen aber zu den Millionen, die die Schwarzwaldleitung verschlungen hat, noch die Millionen für eine Leitung aus dem Oberland. Würde man sich von vornherein für letztere entscheiden, so könnte sie gleich in solchem Maße angelegt werden, daß sie auf weit hinaus allen Ansprüchen genügt.

Wenn man davon spricht, späterhin zu dem Enzwasser noch die kalkhaltigen Wärmquellen bei Gochingen und event. die Quellen aus dem vielfach verzweigten Murg- oder Kinzigtal hinzuzuleiten, so wird im ganzen die Schwarzwaldleitung, ganz abgesehen von der Entschädigungsfrage, eher teurer werden als das Bodenseeprojekt, dessen Kosten die Sachverständigen nicht allzu hoch einschätzen. Allerdings ist versichert worden, daß eine Inanspruchnahme des Wärmgebietes nicht beabsichtigt sei. Dies mag ja für die Gegenwart richtig sein; allein darüber möge sich niemand täuschen: wenn einmal die Schwarzwaldleitung mit einem Aufwand von Millionen gebaut ist und es sich dann zeigt, daß man, um dem weichen Schwarzwaldwasser den nötigen Härtegrad zu geben, die Wärmquellen braucht, so

wird man sie auch nehmen, und dann wird kein Sträuben und keine Beschwerde den Wärmältern ihre Quellen und ihr Wasser erhalten. Wenn endlich weiter gesagt wird, daß in nächster Nähe von Stuttgart eine genügende Menge sehr harten Wassers aufgetrieben werden könne, so mögen diese Quellen gefunden und bezeichnet werden; die Eigentümer und Wertbesitzer werden dann schon ihre Rechnung machen. Jedenfalls wäre es aber auch wieder Wasser des Neckargebietes, das also dem Neckar entzogen würde.

Die Stadt Stuttgart ist sicherlich nicht gut beraten, wenn sie, den Blick nur auf das Nächste gerichtet, unter hartnäckiger Niederklämpfung aller Widerstände, unter Mißachtung des allgemeinen Landesinteresses und unter Verkennung des eigenen Vorteils das Schwarzwaldprojekt durchzuführen bestrebt ist. Sache der Bürgerschaft wird es sein, einem solchen Versuch im eigenen Interesse nachdrücklich entgegenzutreten.

Neuenbürg, 23. März. Am Samstag war in Feldbrennach Rekrutenball. Dabei hatte einer der Burken im Tanzsaal einen Revolver bei sich. Ein anderer, der Goldschmied Friedrich Gossenberger, hat ihn um die Waffe, angeblich „damit nichts passiert“. Aber als Gossenberger morgens um 1/3 Uhr die Pauline Reister heimbegleitete, entlud sich die Waffe und die Kugel traf das Mädchen in den Oberschenkel, so daß sie sehr schwer verletzt zu Hause liegt. Ob bloß Fahrlässigkeit vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Neuenbürg, 23. März. Bei Calmbach rollte ein gefällter Baumstamm aus dem steilen Wald auf die Bahnschienen herunter. Das Hindernis wurde noch rechtzeitig bemerkt und der Morgenzug von Pforzheim passierte die Stelle mit einigen Minuten Verspätung.

Pforzheim, 23. März. Die Handelskammerwahl endigte heute mit einem Sieg des offiziellen Wahlzettels. — Morgen vollendet Bijouteriefabrikant Friedrich Behner, ein hochgeachteter Bürger hier, sein 70. Lebensjahr. Behner ist aus Gräfenhausen gebürtig.

Pforzheim, 23. März. Hier streifen seit gestern die Schneidergesellen.

Pforzheim, 23. März. Als heute nachmittag Mechaniker Leibbrand im Rathaus Hof einen von ihm erfundenen Rettungsapparat vorführte, wollte er, nachdem er und andere Personen wiederholt mit ihm sich herabgelassen hatten, noch einmal mit einem Lehrling zusammen herabgleiten, um zu zeigen, daß ihn auch mehrere Personen zugleich benutzen können. Während der Leherling Weibra ihn umfaßte, blieb er mit dem Stiefelabsatz am Fensterrand hängen, der Lehrling ließ nach und stürzte etwa 6 Meter auf den asphaltierten Hof, wobei er eine Fußverletzung, Beckenquetschung und innere Verletzungen erlitt. Auch Leibbrand schwebte in Lebensgefahr.

Auflösung des Lauch-Räffels in Nr. 46 ds. Bl. April—Fanny. Lyon, Nacht, Mähne, Rang, Faden. Wichtig gelöst von Eugen Ruff in Neuenbürg, Ernst Hummel in Dornach und Marie Weisinger in Wachenhütte.

Bestellungen auf den „Enztäler“ für das II. Quartal 1909

werden noch von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Hierzu zweites Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betreffend die Viehseuchenumlage für das Jahr 1909.

Durch Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 3. ds. Mts. (Reg.-Bl. S. 30) ist der für das Jahr 1909 zu entrichtende Beitrag für ein Stück Rindvieh, ein Pferd, einen Esel, Maulesel oder ein Maultier auf je 10 \mathcal{M} festgesetzt worden.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die in § 13 der Ministerialverfügung vom 15. Januar 1898 (Reg.-Bl. S. 11) für die Ausnahme der Viehbesitzer und ihres beitragspflichtigen Viehbestandes, sowie für den Vollzug der Umlage erteilten Vorschriften und Fristen genau einzuhalten sind.

Die Belohnung der örtlichen Einbringer für die Aufnahme und Verzeichnung der Tierbesitzer und ihres Viehbestandes, sowie für die Umlage und den Einzug der Beiträge und die Ablieferung derselben an die Oberamtspflege beträgt nach § 15 der vorgenannten Ministerialverfügung zehn Pfennig von der Mark der eingezogenen Beiträge und im Mindestbetrag eine Mark.

Die erforderlichen Formulare sind bereits versandt. Die Berichte an das Oberamt sind als portopflichtige Dienstsache einzusenden.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen der §§ 9, 10, 63 und 65—67 des Reichsviehseuchengesetzes gleichzeitig mit der nach Artikel 5 des Ausführungsgesetzes erfolgten Bekanntmachung des Einzugs der Beiträge der Tierbesitzer von der Ortspolizeibehörde in der ortsüblichen Weise zu veröffentlichen sind.

Endlich wollen die Ortsvorsteher gemäß des Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 30. März 1905 dafür sorgen, daß bei dieser Aufnahme des Viehbestandes die Zahl und Klasse der im Gemeindebezirk vorhandenen Kühe und springfähigen Kalbela, zutreffendenfalls für jede der verschiedenen Klassen besonders, erhoben wird. Bei dieser Zählung ist die größte Sorgfalt zu verwenden. Das Ergebnis der Erhebung ist in dem in Absatz 4 oben erwähnten Bericht an das Oberamt besonders aufzuführen.

Den 20. März 1909.

Oberamtmann Hornung.

Holz-Versteigerung.

Das Gr. Forstamt Mittelberg (Ettlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen

Montag den 29. März 1909,

vormittags 9 Uhr in der „Marzeller Mühle“

aus dem Distrikt II Großlosterwald, Abt. 21 und 47: Buchen-Scheitholz I. 290 St., II. 940 St., III. 300 St., 130 St. Forlen-Scheitholz, 360 St. Buchen-Brügel, 90 St. Forlen-Brügel, 4000 Stück Wellen, 12 Lose Schlagraum.

Forstwart Eisele, Durbach, St. Marzell, gibt Auskunft.

A. Forstamt Herrenalb.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 27. März, vormittags 1/9 Uhr

werden auf der Forstamtskanzlei aus dem Staatswald der Hut Gaistal (Scheidholz) wegen nicht rechtzeitiger Bezahlung wiederholt verkauft:

Los Nr. 30 und 31, zuj. 28 Km. Nadelholzandruck.

Neusatz.

2000 Mark

können bei der hiesigen Gemeindepflege zu 4% gegen gesetzliche Sicherheit auf 1. April ds. Js. ausgeliehen werden.

Gemeindepflege. Knöllner.

Ein schreibgewandtes, womöglich maschinenschreibkundiges

Fräulein

auf ein Büro in Neuenbürg gesucht. Eintritt sofort.

Offerte mit Angabe der Gehaltsforderung erbeten an die Expedition des „Enztälers“ unter G. A. K.

Pfinzweiler.

Ein tüchtiger

Walzengangjäger

kann bei hohem Lohn sofort eintreten bei

Ernst Kling, Sägewerk.

Schömburg.

Morgen Donnerstag, den 25. März findet

große

Hundeboerse

im Gasthaus zum „Löwen“ statt.



A. Oberamt Neuenbürg.

An die Schultheißenämter.

Etwaige Gesuche um Staatsbeiträge zu den Kosten des Schneebahns auf den Staatsstraßen und auf Nachbarschaftsstraßen mit Personenpostverkehr im Winter 1908/09 sind auf der im Minist. Amtsblatt 1901 S. 141 vorgeschriebenen Uebersicht auf 1. April ds. Js. dem Oberamt vorzulegen.

Den 23. März 1909.

Oberamtmann Hornung.

Rapsenhardt.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 25. März ds. Js., nachmittags 1 1/2 Uhr

kommen auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

Nadelholz-Langholz	14 St. II. Kl. mit	25,23 \mathcal{M} .
" "	98 " III. " mit	101,18 "
" "	122 " IV. " mit	81,72 "
" "	150 " V. " mit	56,33 "
" "	97 " VI. " mit	19,46 "

Klöbe 8 St. I.—III. Kl. mit 4,43 \mathcal{M} .

Baustrangen 40 St. II. und III. Kl.,

Hagstrangen 8 St. III. Kl.,

Nadelholz 82 Km.

Rapsenhardt, den 19. März 1909.

Gemeinderat.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 26. ds. Mts.,

von vormittags 9 Uhr an

werden aus dem Gemeinewald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:

694 St. tann. Stammholz II.—IV. Kl. mit	390 \mathcal{M} .
274 " " Baustrangen II. Kl.,	
135 " " Gerüststrangen,	
22 " " Hopfenstrangen II. Kl.,	
24 " " dto. III. Kl.,	
75 " " Hopfenstrangen III. Kl.,	
61 " " Reisstrangen III. Kl.,	
218 " " Ausschußstrangen,	
62 Km. tannene Brügel,	

wozu Viehaber eingeladen werden.

Den 20. März 1909.

Schultheiß Gann.

Stadtgemeinde Neuenbürg.
Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 25. März
vormittags 10 Uhr

kommen aus dem Stadtwald Distr. II Abt. 10e Hinterer Hummelrain, 13f Altwasser zum Verkauf:
Nadelholz-Langholz: 122 St. mit Fm. 20,29 II., 37,15 III., 20,41 IV., 9,94 V., 2,29 VI. Kl., 6 St. Sägholz mit Fm. 2,13 II., 0,44 III. Kl.;
Langholz: 89 St. Rotbuchen, worunter 21 St. Hammerstiele, mit Fm. 1,95 II., 5,81 III., 23,47 IV., 14,25 V., 1,15 VI. Kl., 1 Birke mit Fm. 0,66 V. Kl.;
Kleinnutzholz: Buchene Verbisungen 30 L., 2 II. Kl.;
Schichtbockholz aus Abt. 13f: buch. Scheiter 42 Rm., Prügel I. Kl. 137 Rm., Prügel II. Kl. 112,5 Rm.;
Reisprügel: Buchen: 65 Rm., Nadelholz 1 Rm.;
Den 19. März 1909.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Gräfenhausen.
Langholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindefeld kommt im Submissionswege zum Verkauf:

Aus Abt. 34, 38 und 44 unterer Wald:
288 St. Forchen mit 158 Fm.;

Scheidholz oberer Wald:

40 St. Tannen und Forchen mit 29 Fm.

Schriftliche Angebote, in Prozenten des Revierpreises ausgedrückt, wollen bis

spätestens 30. März ds. Js., nachmittags 6 Uhr

verschlossen beim Schultheißenamt dahier eingereicht werden.

Vorgfrist bis 1. Juli ds. Js. bei Bürgschaftsleistung.

Den 23. März 1909.

Schultheißenamt.
Kircher.

Kaufmännische Lehrstelle

in einer Fabrik in Ludwigsburg ist zu besetzen, wo bei einem jungen Mann gründliche Ausbildung zugesichert wird.

Schriftliche Angebote befördert Friedrich Fix zum „Palmenhof“, Neuenbürg.

Neuenbürg.
Dankagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verluste unseres innigst geliebten Kindes



Gertrud,

sowie für die vielen Blumenspenden, den erhebenden Gesang der Schulkinder und dem Hrn. Oberlehrer Bollmer und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübteten Eltern:
Fr. Holzmann und Frau,
Marie, geb. Wessinger.

Neuenbürg.
Frischgewässerte

Stoßfische

schön weiß, empfiehlt
Karl Mahler, Telephon 61.

Ein Junge,

der die Brot- und Feinbäckerei erlernen möchte, findet bei guter Behandlung Stelle bei

Johann Schüle,
Bäckerei und Konditorei,
Pforzheim, Theaterstraße 9.

Wildbad.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks verkaufe ich 1 Paar 6- und 7-jährige, schwarzbraune

Rassepferde

zu jedem Geschäft tauglich, sowie Wagen und Geschirr.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.
Fr. Treiber.

Neuenbürg, 23. März 1909.
Todes-Anzeige.
Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß nach langem, schwerem Leiden heute früh 8 Uhr unsere liebe treubeforgte Mutter und Großmutter

Elisabeth Bender
geb. Mössner,
im Alter von 74 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Robert Bender mit Familie,
Friedrich Bender mit Familie,
Emilie Bender,
Fanny Bender Witwe., geb. Wagner.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr statt.

Neuenbürg.
Ich habe mich hier niedergelassen u. das
Büro des Hrn. Rechtsanwalt **Liebing**
übernommen.
Gerichtsassessor Knapp.

Für Fremdenzimmer
ungebrauchte rote
Plüschgarnitur
(Sofa u. 4 Fauteuils)
wird billig abgegeben
Pforzheim, Bahnhofstr. 7, 1 r.

Neuenbürg.
Ein Dienstmädchen
sucht Frau Chr. Senfle.
Schwann.
Eine Wagenwinde
wurde gefunden. Abzuholen bei
Eugen Aldinger.

Gebrüder Schmidt, Pforzheim
: Marktplatz 7. :

Wir machen Ihnen die ergebene Mitteilung, daß unser Geschäftshaus mit allen Neuheiten für **Frühjahr und Sommer** aufs reichhaltigste ausgestattet ist und bitten bei Bedarf um Ihren w. Besuch.

Größtes Lager
in allen
Herrenkleider- Stoffen,
Leinwand, Buchskins,
Cheviots etc.,
Knaben-Anzugstoffe.

Damenkleiderstoffe
Blusenstoffe ○○○○
Kostümstoffe ○○○○
Seidenstoffe ○○○○
Washstoffe ○○○○
Wollmousetine ○○
Hauskleiderstoffe ○
Baumwollwaren ○

Muster und Auswahlendungen
werden bereitwilligst portofrei zugesandt.

Sämtliche Aussteuerwaren in überaus großer Auswahl.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Neer in Neuenbürg.

